

Carola Schöppel: jung:de - Internationale Tourneerausstellung des Goethe-Instituts

Beitrag aus Heft »2006/01: Frühkindliche Medienaneignung«

Wie leben Jugendliche in Deutschland?

Was ist ihnen wichtig und wofür engagieren sie sich?

Wie sieht ihr Alltag aus und wie gestalten sie ihre Freizeit?

Um diese Fragen dreht es sich in der vom Goethe-Institut realisierten Wanderausstellung jung:de, die für ein internationales junges Publikum und den Unterricht von „Deutsch als Fremdsprache“ konzipiert wurde.

Die Ausstellung besteht aus 16 überdimensionalen CD-Scheiben mit Themen wie Schule und Ausbildung, Familie, Jugendsprache, Computer, Probleme, Freizeit etc. Ein weiterer Schwerpunkt ist den interkulturellen Erfahrungen Jugendlicher gewidmet. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie sich Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland und gleichzeitig in ihren Kulturen und Sprachen zurechtfinden.

Der Titel der Ausstellung sowie die gewählten Themenschwerpunkte wurden vom Goethe-Institut mit Hilfe eines Jugendbeirats gewählt, der aus Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren bestand.

Zu Beginn der Ausstellung erwartet den Besucher ein impressionistischer Einleitungsfilm, in dem deutsche Jugendliche in der Schule, in ihrer Freizeit, in der Stadt und auf dem Land gezeigt werden. Im zweiten Teil sind die CD-Scheiben mit den verschiedenen Schwerpunkten aufgereiht. Die Vorderseite der einzelnen Scheiben informiert mit Statistiken, Diagrammen und kurzen Texten über die Welt der Jugendlichen, die Rückseite hingegen zeigt die Perspektive der Jugendlichen durch verschiedene Fotos, die sie selbst gestaltet haben sowie durch Sprüche und Statements zum jeweiligen Thema. 70 Prozent der Jugendlichen gaben beim Thema „Familie“ z.B. an, dass sie ihre eigenen Kinder genau so erziehen würden, wie sie selbst von ihren Eltern erzogen wurden.

Beim Thema „Ausbildung“ berichteten 75 Prozent der befragten Jugendlichen, die Arbeit würde ihnen großen Spaß machen, allerdings belastet sie teilweise ein zu hoher Leistungsdruck. Die Themenschwerpunkte „Probleme“ und „Migration“ wurden in das Konzept aufgenommen, um Besucherinnen und Besuchern im Ausland zu zeigen, dass deutsche Jugendliche nicht nur auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Die Zahl der alkoholabhängigen Heranwachsenden in Deutschland steigt, ebenso die Zahl derer, die an Depressionen oder Ess-Störungen leiden. 4 Prozent haben bereits Erfahrungen mit Ecstasy & Co. gemacht, „Kiffen“ gilt bei vielen Jugendlichen als cool. Insgesamt sind die CD-Scheiben nicht sehr textlastig, da die Ausstellung weltweit gezeigt wird, die Texte aber nicht übersetzt werden und somit für Deutsch-Lernende gedacht sind. Im dritten Teil der Ausstellung befindet sich die Musikstation; hier werden 20 Songs von deutschen Interpreten aus den Bereichen Hip Hop, Rock und Pop gespielt, wodurch die ganze Bandbreite des jugendlichen Musikgeschmacks gut getroffen wurde.

Im Vorfeld der Ausstellung wurden Jugendliche aufgerufen, ihre derzeitigen „Lieblingsgegenstände“ zu fotografieren und eine kurze Begründung mitzuschicken, warum ihnen genau dieser Gegenstand so wichtig ist. Mit

teilweise rührenden Kurztexten kann der Besucher 46 dieser „Lieblingsgegenstände“ an der Videostation begutachten, die gleichzeitig den Abschluss der Ausstellung bildet.

Die Wanderausstellung jung:de wird in den nächsten Jahren weltweit in Goethe-Instituten, Schulen und Bibliotheken zu sehen sein. Jugendliche aus anderen Ländern sollen über die deutsche Jugendkultur informiert werden und somit Vergleiche mit ihrer eigenen Jugendkultur ziehen können. Haben z.B. türkische oder schwedische Jugendliche die gleichen Probleme wie die Jugend in Deutschland? Inwiefern unterscheiden sich die Interessen? Das Besondere der dialogisch interkulturellen Ausstellung ist, dass jedes Land und jede Institution, in der die Ausstellung jung:de zu sehen ist, mit seinen Besuchern eine eigene CD-Scheibe über seine Jugendkultur gestalten darf, die am Ende der Wanderausstellung, sprich in drei bis vier Jahren, zurück an das Goethe-Institut in München geschickt wird. Die komplette Ausstellung wird dann nochmals in München zu sehen sein.
www.goethe.de